

Jahresbericht 2009



Vorwort

Nachdem VISION e.V. sich in den vergangenen zwei Jahren permanent weiterentwickeln konnte, liegt nun erneut eine Zeit der Unsicherheit und Existenzängste vor uns.

Ich hatte die berechtigte Hoffnung, dass mit Umzug in die Räumlichkeiten in der Neuerburgstrasse eine stabile und gesicherte Zukunft in Aussicht steht. Die auf Beschluss des Stadtrats erfolgte Aufstockung der städtischen Bezuschussung zur Finanzierung der Miete war ein weiteres Zeichen für die Wertschätzung gegenüber dem Engagement des Vereins in den Jahren seit seiner Gründung und ließ uns optimistisch in die Zukunft schauen. Nachdem die Arbeit in der neuen Nachbarschaft nun einen guten und erfolgreichen Anfang genommen hat, muss VISION aufgrund der angespannten Finanzsituation der Stadt wie alle sozialen Einrichtungen mit großen und schmerzhaften Einschnitten rechnen. Besonders für kleine und mittlere Institutionen kann eine solche Entwicklung schnell Existenz bedrohend werden. VISION e.V. fordert von Politik und Verwaltung an diesem Punkt das nötige Feingefühl, um nicht bestehende Strukturen zu zerstören, deren Verlust eine Welle an Folgeproblemen und -kosten nach sich ziehen wird.

Bei aller Sorge will ich aber auch auf einige positive Entwicklungen hinweisen. Ich kann an dieser Stelle einen neuen Vorstand vorstellen, der auf der Mitgliederversammlung gewählt wurde. Mit der Diplom Journalistin Moni Hagenmayer und Mario Klaas sind uns zwei engagierte Mitglieder des vorherigen Vorstandes

erhalten geblieben. Hartmut Organiska musste den Vorstand verlassen, da er nun in hauptamtlicher Anstellung für den Verein tätig ist, was uns ausgesprochen freut. Für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit sage ich ihm an dieser Stelle herzlichen Dank.

Das neue Vorstandsteam wird ergänzt durch Sozialarbeiterin Hannelore Kneider. Die Mutter eines ehemals drogenabhängigen Sohnes ist auch Vorstandsmitglied bei akzept NRW e.V. und Vorsitzende des Landesverbands der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V. Seit Anfang des Jahres bietet sie zudem bei VISION e.V. wöchentlich Eltern und Angehörigenberatung an, um eine Selbsthilfegruppe für diese Personengruppe zu initiieren. Ebenfalls neu in den Vorstand wurde Sandro Fiala gewählt. Der Student der sozialen Arbeit verfügt über besondere Kompetenz im Bereich Partydrogen. Im Rahmen eines Praxissemesters war er in alle Arbeitsbereiche eingebunden und ist somit mit allen internen Abläufen sehr vertraut. Komplettiert wird das fünfköpfige Gremium durch Rudi Meyer, der seit fünf Jahren im Verein ehrenamtlich tätig war und durch seine Szenenähe das Bindeglied zur Zielgruppe der Arbeit darstellt.

Der Jahresverlauf brachte uns leider auch ein erstes unschönes Erlebnis am neuen Standort. Eines Morgens mussten die Kollegen einen Einbruch in eines der Büros feststellen. Glücklicherweise wurde nicht allzu viel gestohlen und besonders die Daten der durch uns betreuten Personen waren sicher. Zwar wurde ein Arbeits-

platzrechner gestohlen, jedoch verhinderte die dezentrale Speicherung auf unserem Server ein Zugriff auf interne und/oder Klientendaten. Dennoch war der angerichtete Schaden erheblich. Neben zwei eingeschlagenen Fenstern wurde auch eine Bürotür zerstört. Dieser Vorfall hat uns dazu gebracht, eine Alarmanlage zu installieren. Damit habe ich die Hoffnung, dass VISION e.V. von weiteren Einbrüchen/Einbruchversuchen vorerst verschont bleibt.

Politisch lagen die Schwerpunkte unserer Arbeit bei den Fragen Diamorphinvergabe und älter werdende Drogengebraucher. Wenngleich sich die Kölner Heroinabhängigen in der vergleichsweise glücklichen Lage befinden, dass seit Beginn der Arzneimittelstudie eine Diamorphinvergabe angeboten wird, so gibt es doch viele Details, die nicht zufriedenstellen. Zu nennen sind hier die Zugangsbeschränkungen (Alter/Therapieerfahrungen) ebenso wie das Fehlen von alternativen Applikationsmöglichkeiten. Eine sichere und sinnvolle Take Home Regelung fehlt bisher ebenfalls. Zuletzt stellt das Älterwerden von Drogenkonsumenten, verbunden mit einer signifikant früher auftretenden Pflegebedürftigkeit auch die Diamorphinvergabe-Programme vor Herausforderungen. Ungeklärt ist bis heute, wie z.B. bettlägerige Patienten das Diamorphin erhalten sollen. Letztlich ist der Bereich des Strafvollzugs von Vergabeprogrammen komplett ausgeklammert.

Drogenabhängigkeit im Alter birgt aber auch weitere Fragestellungen. Neben der Finanzierung von Modellprojekten ist besonders die Frage von innovativen Wohnformen offen. Zu klären ist, wie Drogen gebrauchende und nicht drogenabhängige Menschen in Altenwohnpro-

jekten zusammenleben können und/oder wie eine bedarfsgerechte Versorgung aussehen kann. Besonders das Thema Konsum in den Räumen stellt die Träger vor große Herausforderungen im Hinblick auf die rechtliche Absicherung der Mitarbeiter. Es gilt, durchdachte Konzepte zu entwickeln, die die Lebenswirklichkeiten von Drogen konsumierenden Menschen berücksichtigen und eine bedarfsgerechte Versorgung gewährleisten.

Vor Eintritt in den Bericht über die Tätigkeiten des Jahres 2009 möchte ich noch all jenen danken, die uns durch ihr persönliches und finanzielles Engagement in unseren Bemühungen unterstützt haben. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle unsere Mitglieder und den Vorstand des Vereins. Engagierte und interessierte Mitglieder sind für einen Verein die Grundlage seiner Existenz. Sie sind uns ebenso wichtig, wie die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die immer bereit sind, VISION e.V. zu unterstützen, wenn Hilfe nötig ist.

Ich danke aber auch dem hauptamtlichen Team und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Arbeitsprojekt, ohne die keines der Angebote von VISION e.V. umsetzbar wäre. Auch 2009 waren alle Mitarbeiter wieder bereit, viel mehr zu leisten, als sie mussten, um die Qualität und Kontinuität der Hilfen zu gewährleisten. Für diese große persönliche Einsatzbereitschaft kann ich nur ein ehrliches und ernsthaftes Danke sagen.

Danken will ich auch den Spendern, die die Umsetzung unserer Projekte förderten. Nennen möchte ich dabei VF Germany® und Vision GbR Kirsten & Drießen (Hr. Kirsten) genau so wie

Gizeh®. Ebenfalls danke ich dem Förderpool der Krankenkassen für die pauschale Förderung der Selbsthilfeprojekte.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, hier speziell an das Gesundheitsamt Köln und den Mobilen Medizinischen Dienst sowie an unsere Kooperationspartner in den Initiativen der Drogen- und Gesundheitsfürsorge und an das JES Netzwerk, die uns über das Jahr begleitet haben. Die Kontakte und Diskussionen, die gemeinsamen Bemühungen im Interesse eines Lebens in Menschenwürde für Drogen konsumierende Menschen haben stets einen hohen Stellenwert.

Nicht zuletzt möchte ich den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates für die Bereitschaft danken, mit ihrer Expertise zu unterstützen und sich gemeinsam mit uns für die Belange Drogen gebrauchender Menschen einzusetzen.

Ihnen und Euch allen wünsche ich nun beim Lesen des Jahresberichts viel Spaß.

Marco Jesse
(Geschäftsführer)

Inhalt

Inhalt.....	2
1. Strukturdaten.....	6
2. Kontakt- und Anlaufstelle Kalk.....	10
3. Junkie Bund Café.....	12
4. Kontakt- und Anlaufstelle Meschenich ...	14
5. Beschäftigungsprojekt.....	16
6. Streetwork.....	17
7. Sprizentausch Gesundheitsamt.....	19
8. Substituiertenbegleitung.....	20
9. Ambulant betreutes Wohnen.....	22
10. Prävention.....	23
11. Erste Kölner KISS-Gruppe.....	25
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	28
13. Internet.....	33
14. Kooperationen/Vernetzungen.....	35
15. Mitgliedschaften.....	36
16. Finanzen.....	37



1. Strukturdaten

VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe
Neuerburgstr. 25, 51103 Köln (Kalk)
Postfach 91 04 11, 51074 Köln

Telefon: 0221 – 622081
Fax: 0221 – 622082
Email: info@vision-ev.de
Homepage: <http://www.vision-ev.de/>

Der Vorstand

Moni Hagenmayer
Mario Klaas
Hannelore Kneider
Sandro Fiala
Rudi Meyer

Der Beirat

Dr. Christoph Dilg
Maika Perez Gonzales
Dr. Axel Hentschel
Prof. Imke Niebaum
Roman Pohl
Dirk Rademaker

Das Team

Marco Jesse
Simon Kleimeyer
Ute Zimmermann (seit 1.6.2009)
Jochen Lenz
Hartmut Organiska
Horst Sieg
Ulrike Schütz
Alwine Brings (seit 1.6.2009)
Manfred Krekeler (bis 31.3.2009)

Bürozeiten

Mo. – Do.: 10⁰⁰ Uhr – 15³⁰ Uhr
Freitag: 10⁰⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr

Spitzenverband

Deutscher Paritätischer
Wohlfahrtsverband (DPWV)

Mitgliedschaften

Deutsche AIDS Hilfe e.V.
AIDS Hilfe NRW e.V.
AIDS Hilfe Köln e.V.
JES-Netzwerk
(Junkies, Ehemalige, Substituierte)
JES NRW e.V.
akzept e.V.
FABA e.V.
Aktionsbündnis Hepatitis C &
Drogengebrauch
Kompetenznetz Hepatitis
Bürgerinitiative Miteinander e.V.
Arbeitskreis AIDS Köln e.V.

Bankverbindung

Institut: Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00
Konto-Nummer: 711 26 00

Vereinsdaten

Vereinsgründung: 14. Mai 1990
Gründungsname: Junkie Bund Köln e.V.
Vereinsregister-Nummer: VR 10421
Amtsgericht: Köln-Ost
Umsatzsteuer-ID-Nummer:
218/5767/0369

Strukturdaten Kontakt- und Anlaufstelle Kalk

VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe
Neuerburgstr. 25, 51103 Köln (Kalk)

Telefon: 0221 – 622081

Fax: 0221 – 622082

Umfeld und Rahmenbedingungen

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Kalk mit ca. 110.000 Einwohnern.

Verkehrsanbindung

VISION e.V. befindet sich z. Zt. am Rande der Kalker Hauptstraße. Fußläufig ist die Anlaufstelle von der KVB-Haltestelle „Kalk Kapelle“ und „Kalk Post“ (Linie 1 u. 9, Bus 159) sowie der Haltestelle „Trimbornstraße“ (S12, S13, RB25, Bus 159) erreichbar.



Büro- und Öffnungszeiten

Mo. – Do.: 10⁰⁰ Uhr – 15³⁰ Uhr

Freitag: 10⁰⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr

Samstag nur Spritzentausch:

13⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Neben den Öffnungszeiten, während derer jederzeit Unterstützungs- und Beratungsangebote wahrgenommen werden können, sind jederzeit Terminvereinbarungen möglich.

Mobiler Medizinischer Dienst

Mittwoch: 13³⁰ Uhr – 15³⁰ Uhr

Freitag: 10³⁰ Uhr – 12³⁰ Uhr

Finanzierung

Gesundheitsamt der Stadt Köln

Sozialamt der Stadt Köln

Selbsthilfeförderung des

Gesundheitsamtes

Krankenkassen

(kassenartenübergreifend)

Spenden

Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe)

Funktionale räumliche Ausstattung

Dem Verein VISION e.V. stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 200 m²

- 1 Spritzentausch-/Behandlungsraum,
- 4 Büros für Fachkräfte,
- 1 Caféraum,
- 1 Küche,
- 4 WCs,
- 1 Behinderten-WC mit Dusche

zur Verfügung.

Es stehen in großem und stets aktuellem Umfang Materialien zu den Themenbereichen HIV/AIDS, Hepatitis, Drogen und Drogenkonsum zur Verfügung. Das Informationsmaterial ist in bis zu 10 Sprachen vorhanden.

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 8 PCs, 1 Laptop und 1 Server
- 4 Druckern
- 1 Kopierer (s/w) inkl. Faxgerät
- Telefonanlage mit 6 Telefonen (1 Besucher Telefon)
- 1 Waschmaschine
- 1 Trockner
- 1 Spülmaschine
- 1 Fernseher
- 1 Multimediaanlage
- 1 Beamer mit Leinwand
- Internetanschluss mit Flatrate

Zur weiteren Recherche stehen den Besuchern permanent 2 PCs mit Drucker und Internetzugang zur freien Verfügung. Auf Wunsch bieten die Mitarbeiter auch eine entsprechende Anleitung an.

Spritzentausch Gesundheitsamt

Öffnungszeiten

Mo. – Fr.: 9⁰⁰ Uhr – 11⁰⁰ Uhr

Mo., Di., Do.: 14⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Umfeld und Rahmenbedingungen

Das Einzugsgebiet des Spritzentauschangebots in den Räumen des Gesundheitsamtes am Neumarkt umfasst den Stadtbezirk Innenstadt mit weiteren ca. 130.000 Einwohnern.



Streetwork

Zeiten

Mi. + Do.: 12³⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Umfeld und Rahmenbedingungen

Im Rahmen des Streetwork werden Szene-Plätze in der Innenstadt und in Mülheim besucht.

Strukturdaten Kontakt- und Anlaufstelle Meschenich

VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe
Apartment 101, An der Fuhr 3, 50997 Köln

Telefon: 02232 – 148292

Umfeld und Rahmenbedingungen

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Rodenkirchen mit ca. 100.000 Einwohnern.

Verkehrsanbindung

Die Kontaktstelle in Meschenich befindet sich in einem Hochhaus auf dem „Könberg“. Fußläufig ist die Anlaufstelle zwei Minuten von der Bus-Haltestelle „Am Könberg“ (Linie 132, 135, 701) entfernt.



Büro- und Öffnungszeiten

Montag: 14⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Mittwoch: 14⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Freitag: 11⁰⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr

Finanzierung

„Wir im Quartier“

Bezirksvertretung Rodenkirchen

Sozialraummittel Rondorf-Meschenich

Familie Ernst-Wendt-Stiftung

Spenden

Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe)

Funktionale räumliche Ausstattung

Dem Verein VISION e.V. stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 50 m²

- 1 Spritzentauschraum/
Büro für Fachkraft,
- 1 Caféraum,
- 1 Küche,
- 1 WC

zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 1 PC
- 1 Laptop
- 1 Drucker
- 1 Faxgerät
- ISDN-Anschluss mit 2 Telefonen
- 1 Waschmaschine
- 1 Multimediaanlage
- Internetanschluss mit Flatrate

2. Kontakt- und Anlaufstelle Kalk

Durch die Kontakt- und Anlaufstellen in Kalk und Meschenich stellt VISION e.V. seinen Besuchern einen offenen Bereich zur Verfügung, in dem sie ohne weitere Vorgaben die hier vorgehaltenen Angebote nutzen können.



Die Bereiche „Harm Reduction“ und „Gesundheitsprophylaxe“ stehen im Mittelpunkt der Angebote des offenen Bereichs. Umsetzung findet dies unter anderem in Drogennotfallschulungen und in der Bereitstellung und Vermittlung von Informationen zu Drogen und Drogenkonsum. Neben der Verhinderung von (Neu-) Infektionen mit HIV und Hepatitis und anderen übertragbaren Erkrankungen sind die Motivation zu HIV und Hepatitis Tests oft angesprochene Inhalte. Die Besucherinnen und Besucher zu Impfungen gegen Hepatitis A und B zu bewegen, ist ebenso großes Anliegen, wie die Durchführung von Interferontherapien bei HCV positiven Drogengerauchern.

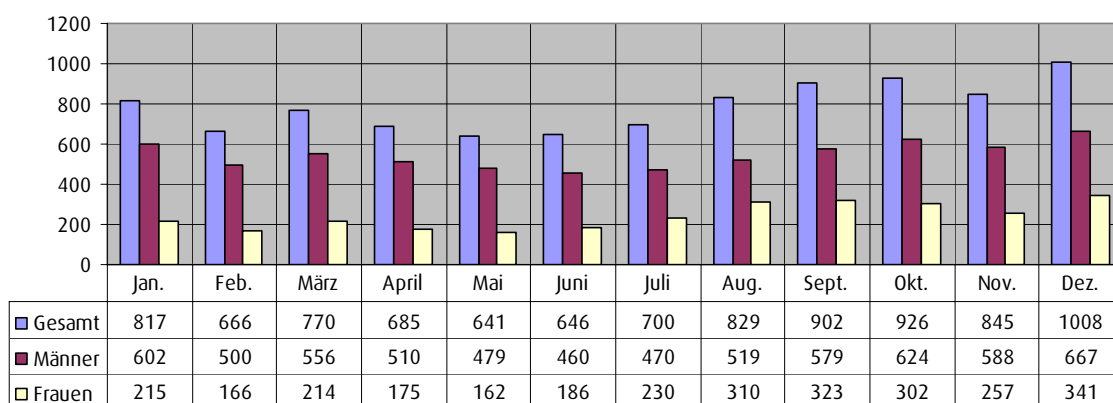
Die Gelegenheit, sich im Junkie Bund Café vom alltäglichen Verfolgungs- und Beschaffungsstress zu erholen, den ein Leben in der Drogen-



abhängigkeit mit sich bringt, wird dankbar angenommen. Die ruhige, freundliche und vor allem menschenwürdige Atmosphäre, ermöglicht ein innehalten und eröffnet damit die Chance über Alternativen für das Leben nachzudenken. Damit entstehen oftmals weitere Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsbedarfe, für die die hauptamtlichen (pädagogischen) Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Hier ist in der Regel schnelle und unbürokratische Hilfe gefordert. Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden und Justizangelegenheiten, bei finanziellen Regelungen und/oder in finanziellen Notlagen, Vermittlung an Schuldnerberatung sowie die Vermittlung in ärztliche Behandlungen und Substitution sind nur einige der ständig wiederkehrenden Fragestellungen.

Vor dem Hintergrund der Sparzwänge im Bereich der Drogenhilfe steht zu befürchten, dass besonders diese Form von Unterstützung und Hilfe gefährdet ist, da sie nur über Förderpauschalen gegenfinanziert werden kann. Eine Einzelfallabrechnung wie in anderen Arbeitsfeldern ist hier nicht denkbar, da der bürokratische Aufwand unverhältnismäßig hoch wäre.

Besucherstatistik 2009



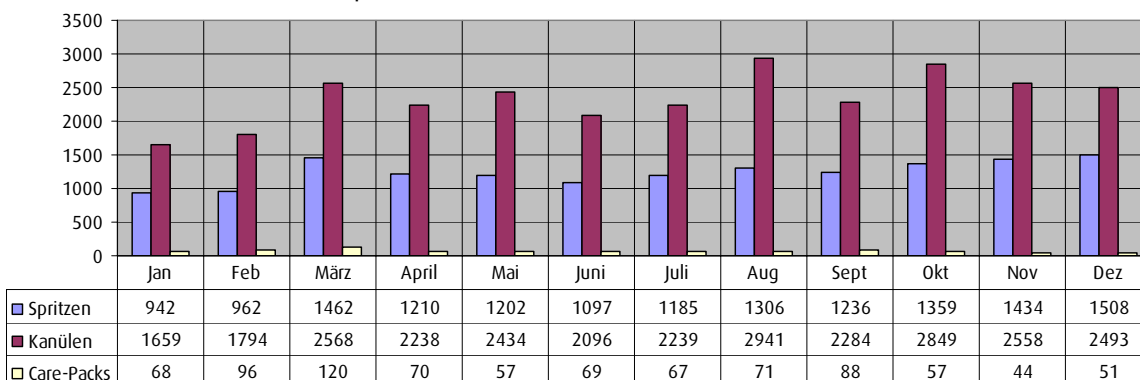
Die durchschnittliche Besucherzahl lag im Jahr 2009 bei 31 Personen/Tag. Der Frauenanteil liegt aktuell bei 30,5 %. Der Altersdurchschnitt bei Frauen liegt bei etwa 34 Jahren und bei Männern mit 39 Jahren deutlich höher.

Größtenteils liegt regelmäßiger i.v. Konsum von Heroin und Kokain vor, wenngleich der Anteil der Kokainkonsumenten seit 2008 deutlich geringer ausfällt. Der überwiegende Teil der Besucher (>87 %) ist im Stadtbezirk Kalk beheimatet. Ein Teil von ihnen ist akut von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen. Vor diesem Hintergrund nutzen im Jahresschnitt 27 Personen die Einrichtung für eine postalische Erreichbarkeit. Insgesamt wurden im Jahr 2009 529 Briefe entgegengenommen und weitergeleitet.

Eines der Kernelemente im Angebotspektrum, der 1:1 Spritzentausch, hat 2009 eine bemerkenswerte wenngleich unerklärte Entwicklung genommen. Nahezu alle Kölner Tauschstellen haben im Jahresverlauf einen deutlichen Rückgang sowohl bei der Tauschmenge als auch bei den tauschenden Personen zu verzeichnen gehabt. Da es keine Begründung für diesen Trend gibt, kann nur von einem Rückgang des i. v. Konsums bzw. einer Zunahme alternativer Konsumformen ausgegangen werden. Andernfalls stände ein Anstieg von Neuinfektionszahlen bei HIV und Hepatitis zu befürchten.

Viele der Gäste entwickeln über die Zeit eine starke Verbundenheit mit VISION e.V. Nicht selten sind ehemalige Besucher, die noch vor kurzem Hilfs- und Unterstützungsangebote wahr-

Spritzentausch-Statistik 2009 im Kontaktladen



genommen haben mit zunehmender Stabilisierung – beispielsweise nach Vermittlung in die Substitutionsbehandlung – an einer Beschäftigung im Arbeitsprojekt interessiert. Der Wunsch die eigenen Erfahrungen positiv zu nutzen und anderen Abhängigen zu helfen ist Hintergrund des Engagements.

Sie möchten etwas von der erhaltenen Unterstützung zurückgeben und können so die erreichten Fortschritte über die gewonnene Tagesstruktur festigen. Die eigenen Erfolge motivieren zudem andere Besucher. Ohne den akzeptierenden Selbsthilfeansatz wäre diese starke Identifikation kaum denkbar.

Diese überaus erfolgreiche Arbeit zu erhalten wird eine große Herausforderung für die kommenden Jahre. Bereits heute ist es nur über Instrumente der Arbeitsförderung möglich, den Kontaktladen in der derzeitigen Form zu organisieren. Die für die Jahre 2010 und 2011 angekündigten Einsparungen im sozialen Bereich treffen in erster Linie den niedrigschwelligen Bereich von Drogenhilfeangeboten. Das Budget der Einrichtung ist so eng bemessen, dass eine Drosselung der Ausgaben nur über den Abbau von Personal umsetzbar ist. Dies schlägt sich direkt auf die vorgehaltenen Öffnungszeiten nieder und ist somit auch für die Nutzer der Angebote schmerzhaft spürbar.

3. Junkie Bund Café

Das Junkie Bund Café bietet den Nutzern eine bunte Palette von Serviceangeboten. Vorrangig ist hier das kostengünstige Frühstücks- und Mittagessenangebot zu nennen. Zum Selbstkostenpreis wird ein gesundes und ausgewogenes Speiseangebot vorgehalten, das durch die wöchentliche Vergabe von Lebensmitteln der Kölner Tafel ergänzt wird. Ein Teil wird jeden Dienstag um 14 Uhr an unsere Besucher verteilt.



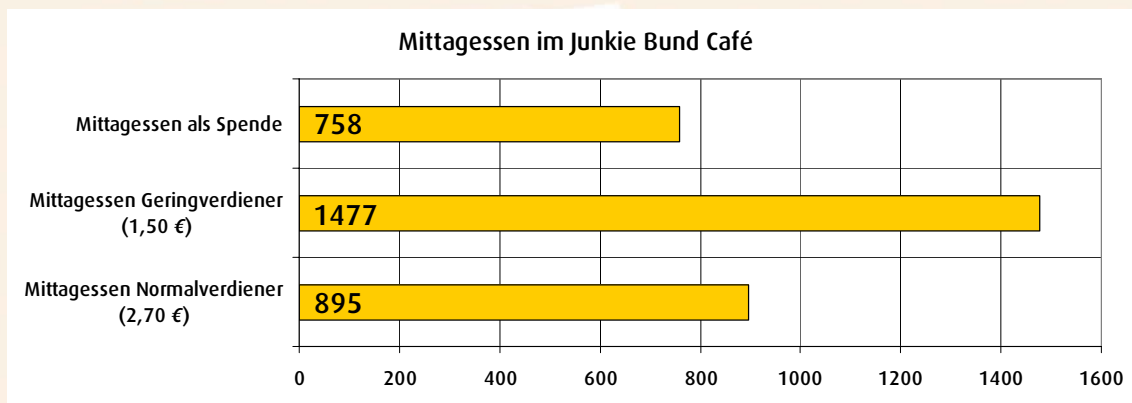
Im Jahr 2009 wurden insgesamt 3130 Mittagessen zubereitet. 24 % dieser Mahlzeiten wurden als Spende an Gäste ausgegeben, die sich selbst bei dem geringen Preis von 1,50 € kein Essen leisten konnten. Weiterhin wurden insgesamt 6.985 Kaffees ausgeschenkt, wobei ca. 1.000 ebenfalls als „Spende“ rausgingen.

Regelmäßig wird auch die Kleiderkammer genutzt, die nicht nur gebrauchte Kleidung bietet sondern immer auch mit hochwertigen Neuwaren ausgestattet ist. Da das Gros der Besucher nicht über eigene Waschmaschinen verfügt, wird auch von der Möglichkeit Wäsche waschen zu lassen rege Gebrauch gemacht.

Abgerundet werden die Serviceangebote durch die Bücherei, welche die Möglichkeit bietet, Bücher auszuleihen, zu tauschen, einfach mitzunehmen oder auch nur ein wenig zu schmökern und die kostenfreie Nutzung des Internets.

Bereits seit den ersten Jahren des Junkie Bund steht das Café im Mittelpunkt der Arbeit. Dies liegt auch darin begründet, das die einzigartige Kombination aus Selbsthilfe und pädagogischen Unterstützungsangeboten im offenen Bereich am stärksten zum Tragen kommt. Da die alltäglich anfallenden Aufgaben vorrangig von Teilnehmern des Arbeitsprojekts bearbeitet wer-

den, findet der erste Kontakt zwischen Besuchern und Mitarbeitern in der Regel auf Augenhöhe statt. Der gemeinsame Erfahrungshintergrund erleichtert Vertrauensbildung und Kontaktaufnahme. Durch diese Form niedrigschwelliger Ansprache können Informationen aus dem Themenfeld „Harm Reduction“ direkter und vor allem authentischer vermittelt werden.



4. Kontakt- und Anlaufstelle Meschenich

Mitte des Jahres konnten wir in enger Kooperation mit dem Kölner Gesundheitsamt und der Sozialraumkoordination Rondorf-Meschenich eine kleine Kontakt- und Anlaufstelle in dem stark belasteten Wohngebiet „Am Kölnberg“ eröffnen.



Das Angebot richtet sich an volljährige Menschen aus Köln Meschenich, die in gefährdendem Maße illegale Drogen konsumieren. Hierzu zählen Menschen, die nicht ohne Drogen leben können/wollen, ebenso wie solche mit Abstinenzwunsch und deren An- und Zugehörige.

Ein Projekt, das sich an die beschriebene Zielgruppe wendet, fehlte bisher in Meschenich völlig. Aufbauend auf unseren Erfahrungen im Bereich illegaler Drogen haben wir daher ein neues Angebot auf dem Kölnberg installiert, welches wir nach wenigen Wochen um den Bereich qualifizierte Drogenberatung erweitern konnten.

Eine Vielzahl von sozialen und gesundheitlichen Problemen und Risiken gehen mit dem problematischen Konsum von Drogen einher. Diesen Abhängigen und/oder Gefährdeten einen ersten Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen, erfordert ein „heimatnahes“ und niedrigschwelliges Angebot. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, haben wir analog zu dem Konzept, nach welchem wir in Kalk arbeiten, eine Anlaufstelle realisiert, die auch einen offenen Bereich beinhaltet. Zudem dient das Projekt der Unterstützung von Gemeinwesenarbeit durch die enge Kooperation mit anderen Angeboten im Stadtteil. Um die Bedarfe annehmen und abarbeiten zu können, sind in den Räumen auch Kooperationspartner vor Ort, an die möglichst passgenau vermittelt werden kann. Zu nennen sind hier im Besonderen Ressource e.V. (BeWo-Anbieter), Verbraucherverband für Insolvenzlösungen e.V., sowie Dr. med. Andreas Plucinski (Arzt für Allgemeinmedizin).

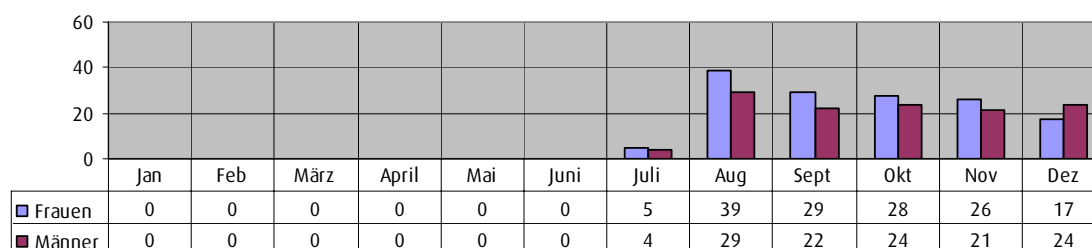
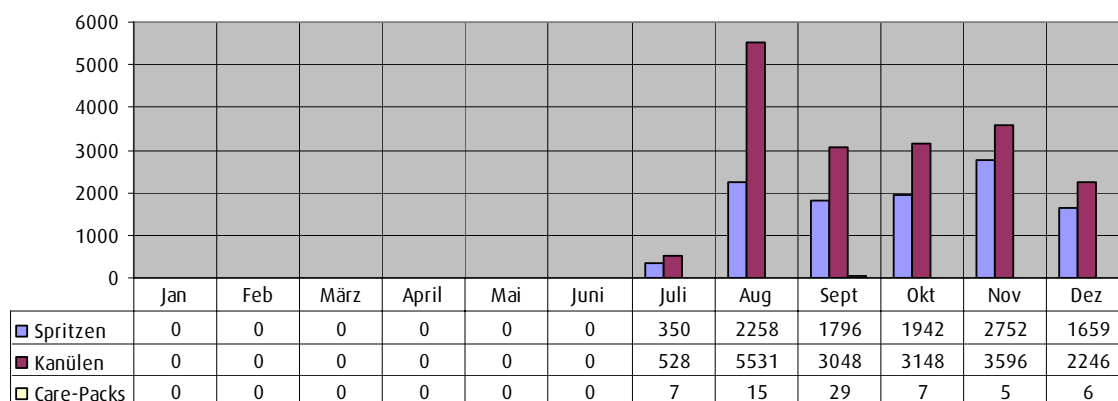


Nach einer angemessenen Anlaufzeit, in denen das neue Angebot beworben und bekannt gemacht wurde, können wir seit dem ersten Quartal 2010 stetig steigende Besucherzahlen verzeichnen. Als nächster Teilschritt ist die Implementierung eines Beratungsangebots für Alkoholabhängige/-gefährdete angedacht.

Eine besondere Herausforderung ist derzeit noch die Suche nach einer stabilen Finanzierungsgrundlage. Bisher arbeiten wir mit großem Risiko und vielen unterschiedlichen Geldgebern. Dies kann keine befriedigende Perspektive für eine kontinuierliche Arbeit darstellen. Spätestens mit Ablauf der 2-Jahres-Projektzeit ist eine Übernahme der Projektkosten in die Regelfinanzierung der Stadt erforderlich. Bereits das Jahr 2010 stellt uns mit den angekündigten Einsparungen vor große Herausforderungen.



Spritzentausch-Statistik 2009 Meschenich



5. Beschäftigungsprojekt

Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt von VISION e.V. richtet sich seit seiner Einführung Anfang 2000 an substituierte und/oder abstinenten Menschen. Unsere Herangehensweise ist dabei wie auch in allen anderen Arbeitsbereichen eine Niedrigschwellige. Abstinenz bzw. Beigebrauchsfreiheit werden für eine Teilhabe am Arbeits- und Beschäftigungsprojekt nicht vorausgesetzt. Unsere Erwartung/Hoffnung ist, dass eine sinngebende Beschäftigung, verbunden mit einer regelmäßigen Tagesstruktur, zu einer Stabilisierung führt.

Demnach kommen nur die wenigsten Teilnehmer abstinent bzw. beigebrauchsfrei in die Maßnahme. In seltenen Fällen wurden auch Teilnehmer beschäftigt, die sich nicht in Substitution befanden. Voraussetzung war dabei, während der Arbeitszeit ohne Drogenkonsum auszukommen.

VISION e.V. bietet im Projekt Einsatzmöglichkeiten für bis zu zehn Personen an. Die Finanzierung erfolgt über die Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe) im Rahmen von Integrationsmaßnahmen (1-Euro-Jobs). Voraussetzung für eine Teilnahme ist lediglich ein fester Wohnsitz in Köln und der Bezug von ALG II.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vorrangig in dem offenen niedrigschwelligen Arbeitsbereich mit Café, Essenszubereitung und Spritzentausch eingesetzt. Weitere Tätigkeitsfelder sind in der Computer Administration, Verwaltung und im Bereich sozialpädagogischer Hilfen angesiedelt.

Das Projekt ist eng mit den anderen Fachbereichen und Arbeitsfeldern des Vereins verzahnt. Die Beschäftigten werden von den hauptamtlichen Mitarbeitern nicht nur angeleitet und begleitet. Bereits konzeptionell ist die Unterstützung und Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeplant. Der Stigmatisierung und gesellschaftlichen Ausgrenzung von Drogengebrauchern kann durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit entgegengewirkt werden. Die Förderung sozialer Kontakte und damit verbunden eine Erhöhung des Selbstwertgefühles, sind direkte Folgen der Teilnahme am Beschäftigungs- und Arbeitsprojekts. Unser Ziel ist es, den Teilnehmern mittelfristig Chancen auf dem geförderten, im Ideal auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und so legale Existenzgrundlagen und soziale Integration zu ermöglichen.

Die zur Verfügung stehenden Plätze wurden im Jahresverlauf von elf Personen besetzt, von denen zehn die Zuweisungszeit erfolgreich absolvierten. Aus gesundheitlichen Gründen musste eine Person die Beschäftigung abbrechen. Eine Mitarbeiterin konnte über § 16e Förderung weiterbeschäftigt werden.

6. Streetwork

Seit den ersten Tagen des Vereins war die aufsuchende Arbeit immer eines der größten und wichtigsten Anliegen. Aufgrund von Einsparungen - verbunden mit internen Umstrukturierungen - konnte dieses elementare Arbeitsfeld lange nicht besetzt werden. Die Unterstützung der Kölner Arbeitsgemeinschaft und der Job-Service Abteilung der ArGe machte es uns im Mai 2009 möglich, endlich wieder eine Stelle für das dringend benötigte Streetwork Angebot zu schaffen.

Trotz des ausdifferenzierten Kölner Hilfesystems bleibt nach wie vor eine große Gruppe von Drogengerauchern von Beratungs- und Hilfsangeboten unerreicht. Besonders kommt dieses Problem bei jungen Menschen und Migranten zum tragen. Hier ist oftmals ein erhebliches Misstrauen gegenüber (öffentlichen) Einrichtungen spürbar. Schaden minimierend zu arbeiten ist in der Regel nur im Rahmen aufsuchender Arbeit zu realisieren. Über den direkten Zugang auf den Szenetreffpunkten kann ein erster Kontakt hergestellt und in der Folge Vertrauen aufgebaut und in das Hilfesystem vermittelt werden.

Die (offene) Drogenszene dient den Abhängigen oftmals als informelles Netz. Viele Hinweise, die für die Drogengebraucher von lebenswichtigem Interesse sind, werden über dieses Netz transportiert (Stoffqualität, Schlaf-

„Ah! Da kommen ja die Herzchen von Köln!“

(häufiges Zitat bei Ankunft unserer Streetworker auf der Szene)

plätze, Angebote des Hilfesystems). Ein mobiles Angebot, wie Streetwork, bietet daher die Gelegenheit, eigene wichtige Botschaften in der Szene zu platzieren und zu verbreiten. Um bei dieser sehr direkten und lebensweltorientierten Arbeit Erfolg haben zu können, sind umfassende Kenntnisse der Lebensbedingungen und Lebensweisen von Drogenkonsumenten erforderlich. Statt Drogenabstinenz zu fordern, zu bevormunden und zu kontrollieren, gilt es, die Lebenserfahrungen wahrzunehmen und zu respektieren. Dies kann durch den Ansatz des Peer Support besonders gut gelingen.



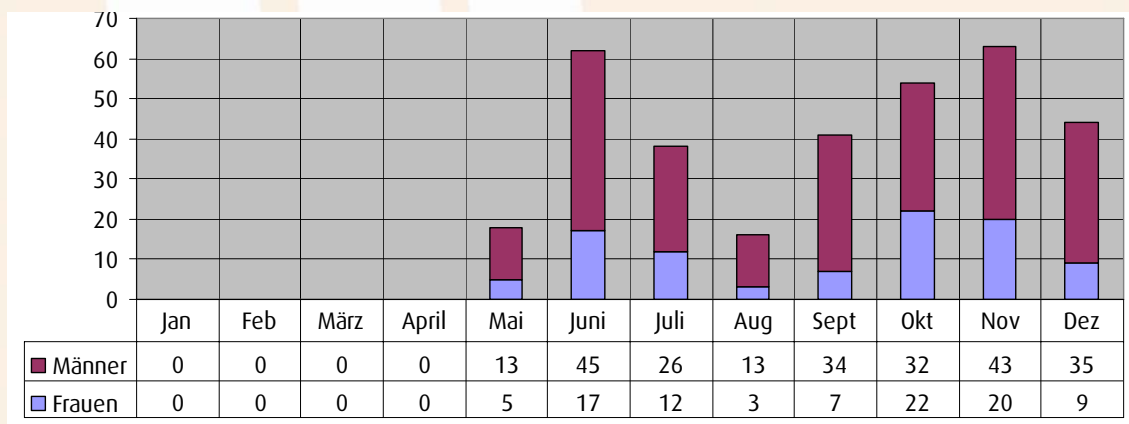
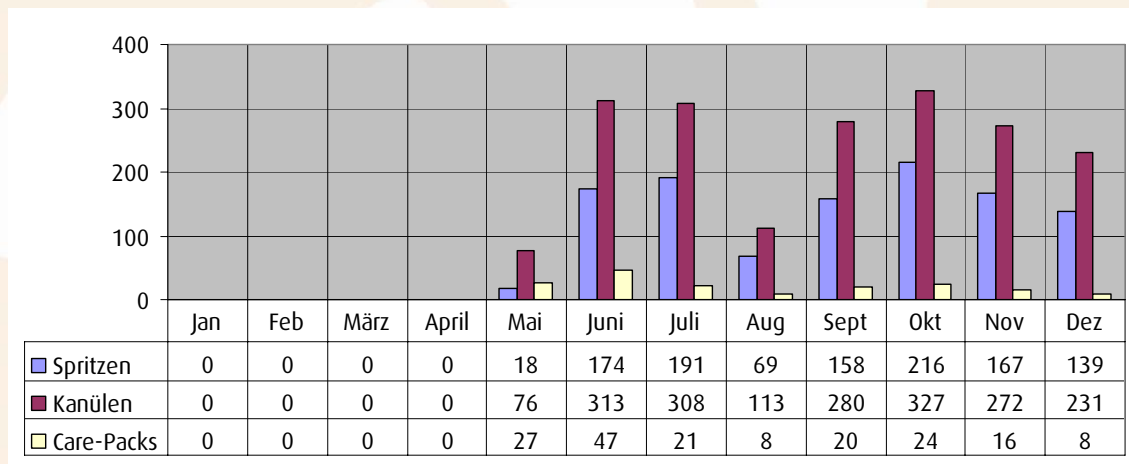
Qualitativ gute Streetworkarbeit zeichnet sich u.a. durch regelmäßige und verlässliche Präsenz in der Drogenszene aus, wobei flexibel auf Szenegewohnheiten reagiert werden muss. Vor diesem Hintergrund wurde eine Planung erstellt, welche eine Präsenz an den folgenden Szenetreffpunkten beinhaltet:

- Kirche Adamstraße
- Marktplatz Berliner Straße
- Wiener Platz
- Stadtgarten Mülheim
- Böckingpark
- Zülpicher Kirchplatz
- Rudolfplatz
- Klingelpützpark
- Ebertplatz

Die Zielsetzungen des Angebots lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Sicherung des Überlebens
- Verhinderung von irreversiblen gesundheitlichen Schäden
- Vermittlung in das (stationäre) Hilfesystem
- Weitergabe von Informationen
- Förderung von eigenverantwortlichem kontrolliertem Drogengebrauch
- Soforthilfe

Durch das Streetworkangebot konnten durchschnittlich 60 Personen pro Monat erreicht werden. Es wurden 171 Care Packs verteilt und 1.130 Spritzen sowie 1.920 Kanülen ausgegeben/getauscht.



7. Spritzentausch Gesundheitsamt

Seit bestehen der Einrichtung engagiert sich VISION e.V. offensiv im Bereich des Spritzentauschs. Ein großer Teil der Kölner i.v. Drogenkonsumenten versorgt sich über die Angebote mit sterilen Spritzen und Kanülen. Vor dem Hintergrund von Risikovermeidung für die Allgemeinbevölkerung legen wir dabei großen Wert auf Tauschmotivation (gebrauchte Spritzen werden 1:1 gegen neue, sterile getauscht). Die Tauschquote liegt derzeit bei über 95 %. Nur ein kleiner Teil benötigt eine „Erstausrüstung“ welche wir als Care Pack (1 Spritze, 2 Kanülen, 1 Aufkochpfännchen, Alokoholtupfer, Ascorbin, Wasser) zur Verfügung stellen.



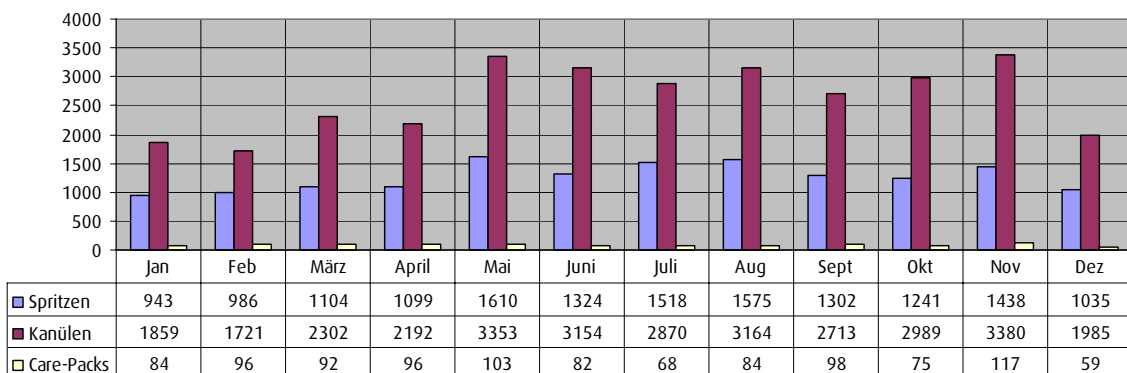
Zudem wird aber auch der öffentliche Raum entlastet, da gebrauchte Spritzbestecke seltener zurückgelassen werden. Dieser Erfolg ist (besonders in Kalk) deutlich spürbar.

Bedauerlich ist, dass nur ein Teil der von den Drogenkonsumenten gewünschten Materialien kostenfrei durch das Gesundheitsamt zur Verfügung gestellt

werden kann. Besonders der hohen Nachfrage nach steril abgefüllten Wasserportionen und nach Einweg-Aufkochpfännchen (Stericups©) kann nicht in befriedigendem Maße nachgekommen werden. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben muss der Wunsch nach speziell für den Rauchkonsum geeigneter Alu-Folie. Hier wäre es wünschenswert, zukünftig eine stabile Finanzierung zu gewährleisten, die alle zur Schadensminimierung zur Verfügung stehenden und bewährten Mittel umfasst.

Die Effekte des Spritzentauschs liegen dabei auf der Hand. Für die Drogenabhängigen bedeutet dieses Angebot eine Verringerung von Infektionsrisiken (HIV/Hepatitis) aber auch die Verhinderung von Abszessen und anderen durch den i. v. Konsum hervorgerufene Erkrankungen.

Spritzentausch-Statistik 2009 im Gesundheitsamt



8. Substituiertenbegleitung

Die kontinuierliche Begleitung von Drogenabhängigen in substitutionsgestützter Behandlung ist eines der klassischen pädagogischen Handlungsfelder von VISION e.V. Für dieses Arbeitsfeld brachten die letzten Jahre, sowohl intern als auch von aussen, einige Neuerungen mit sich. Die langjährige fachöffentliche Diskussion um die Definition der PSB und der dazugehörigen Inhalte führt nach mehreren Expertentreffen auf Bundesebene, bei denen auch VISION e.V. vertreten war, aktuell zur Erstellung gemeinsamer Leitlinien der Spitzenverbände.

Die in diesem Prozess zu klärenden Fragestellungen sind Schnittstellenmanagement, Qualitätsmanagement, Substitution in medizinischer Rehabilitation, Rolle und Bedeutung von Apotheken in der Substitutionsbehandlung sowie Stellenwert, Leitlinien und Qualifikation der PSB Dienstleister.

Unabhängig vom aktuellen Diskussionsstand ist unstrittig, dass insbesondere im Hinblick auf die soziale Reintegration die Verknüpfung von pharmakologischer Intervention und PSB erfolgreich ist. Dennoch finden sich kaum wissenschaftliche Untersuchungen, welche die Wirksamkeit von PSB belegen. Andererseits führt das Fehlen von Kapazitäten in der PSB in ländlichen Regionen dazu, dass auch keine pharmakologische Behandlung angeboten wird oder Einrichtungen PSB mit groteskem Betreuer-Klientenschlüssel anbieten.

Im Zielfokus psychosozialer Unterstützungsmaßnahmen steht die Förderung und Ermöglichung eines menschenwürdigen, selbstständigen Lebens unter gesundheitlicher und sozialer Stabilisierung. Für die Praxis bedeutet das:

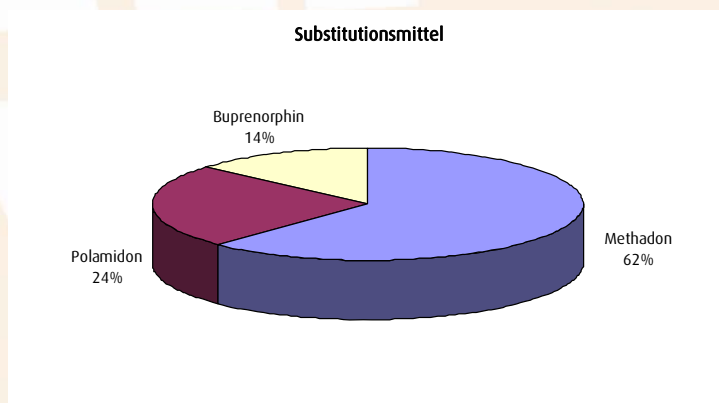
- die Förderung von Selbsthilfepotentialen,
- die Sicherung finanzieller (Basis-) Versorgung,
- die Klärung juristischer Fragen,
- Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche,
- Unterstützung bei Aufnahme schulischer und/oder beruflicher Rehabilitationsmaßnahmen,
- Vermittlung bei Konflikten mit den substituierenden Ärzten,
- Beratung bei geplanten Inlands- und Auslandsreisen
- Ausstiegshilfe/Förderung von Eigenkontrolle
- Safer-Use, Safer-Sex, Gesundheitsberatung
- Beratung bei Beziehungs- und/oder Familienkonflikten
- Vermittlung bei externem Hilfebedarf
- Krisenintervention

Idealerweise sollte PSB nur auf ausdrücklichen Wunsch des Substituierten durchgeführt und auf jegliche Zwangsverpflichtung verzichtet werden.

Zur Beschreibung von Umfang und Intensität der PSB bei VISION e.V. einige statistische Angaben. Im Jahr 2009 befanden sich 37 Personen in der Betreuung. Davon sind 10 weiblich und 27 männlich. Das durchschnittliche Alter beträgt 47,5 Jahre (27 J. – 66 J.). Im Laufe des Jahres wurde bei 11 Personen die Betreuung beendet. Davon sind 7 Personen in unser Angebot des ambulant betreuten Wohnen aufgenommen worden. Bei 4 Personen ist eine weitere PSB aufgrund einer stabilen Lebens- und Behandlungssituation nicht erforderlich.

Das dominante Substitutionsmittel ist Methadon (62 %) gefolgt von L-Polamidon (24 %) und Buprenorphin (14 %). 62 % zeigen eine so hohe Stabilität in der Behandlung, dass sie in den Genuss einer Take-Home Verordnung kommen. 24 % der bei VISION e.V. angebotenen Patienten gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Der überwiegende Teil (76 %) ist jedoch Empfänger von Arbeitslosengeld II. Die im Verhältnis noch immer recht hohe Beschäftigungsquote, verbunden mit dem großen Anteil an Take-Home Patienten, zeigen die positiven Effekte einer kontinuierlichen Unterstützung nach den dargelegten Rahmenbedingungen auf.

Zur Sicherung der Qualität nehmen die Mitarbeiter sowohl an regelmäßigen Supervisionen als auch an Fortbildungen teil. Zwischen allen pädagogischen Mitarbeitern erfolgt zudem eine permanente kollegiale Supervision.



9. Ambulant betreutes Wohnen

Nunmehr im zweiten Jahr existiert bei VISION das Angebot des ambulant betreuten Wohnens nach §§ 53 SGB XII. Finanziert wird dieses Segment über Fachleistungsstundensätze des Landschaftsverband Rheinland. Bereits die gesetzliche Grundlage gibt einen engen Rahmen für die Leistungen vor – eine eigenständige Lebensführung, soziale und berufliche Eingliederung, sowie Teilhabe am Leben in der Gesellschaft sollen eröffnet und/oder erhalten werden. Wie diese Ziele zu realisieren sind, wird in einer individuellen Hilfeplanung konkretisiert.

Die Maßnahmen, welche der Leistungserbringung dienen, werden in unterschiedlichster Form vorgehalten. Einzel-, und Gruppenangebote, Telefonkontakte, Anleitung, Beratung, Erinnerung, Motivation und Reflektion sind nur einige der Möglichkeiten. Der zeitliche Rahmen ergibt sich jeweils aus den Hilfeplänen, die praktische Umsetzung richtet sich nach den Ressourcen und Erfordernissen der betreuten Person.

Das Angebot des ambulant betreuten Wohnens umfasst 2009 max. 8 Plätze. Im Durchschnitt wurden pro Person ca. 2,3 Fachleistungsstunden pro Woche bewilligt. Im Jahresverlauf sind 9 Drogenkonsumenten (2 Frauen, 7 Männer) in diesem Hilfsangebot angebunden gewesen. Der Altersquerschnitt lag bei 41,7 Jahren.

Perspektivisch ist aus unserer Sicht in diesem Feld mit Problemen zu rechnen. Die Veröffentlichungen des Landschaftsverbands dokumentieren einen massiven Anstieg der Fallzahlen in den letzten Jahren. Diese Entwicklung hat ihre

natürlichen Grenzen. Für die tägliche Arbeit bedeutet dies schon heute, dass besonders höhere Stundenkontingente seltener genehmigt werden (sollen).

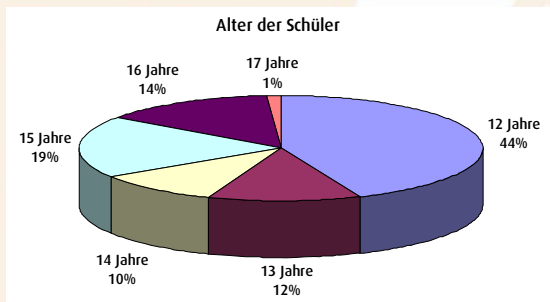
Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist jedoch davon auszugehen, dass sich bei älter werdenden, teils schwer und mehrfach gehandicapten Personen die durchschnittlich erforderlichen Betreuungszeiten erhöhen.

Erschwerend kommt hinzu, dass es oftmals gelingt, den Status Quo zu halten und einer Verschlechterung der Situation entgegenzuwirken, wirkliche Fortschritte im Kontext der o.a. Zielsetzungen aber nur schwer und über lange Zeiten zu erreichen sind. Ohne Betreuung würde dieser Teil der Klienten jedoch schnell den Boden unter den Füßen verlieren und in Krisen geraten. Daher wäre es unseres Erachtens nach wünschenswert, die Bewilligungszeiträume zu verlängern, um durch eine dauerhafte Teilnahme am betreuten Wohnen eine Chance auf ein relativ selbstständiges und „normales“ Leben in der Mitte der Gesellschaft zu gewähren.

10. Prävention

Seit vielen Jahren bietet VISION e.V. in Jugend- einrichtungen, Schulen und anderen Bildungs- stätten Präventionsveranstaltungen an. Das Konzept des Angebots orientiert sich dabei an den Besonderheiten von VISION e.V. Betroffe- nenkompetenz und pädagogische Aspekte ste- hen hier gleichberechtigt nebeneinander.

Unser Präventionsteam setzt sich jeweils aus einem ehemaligen oder substituierten Opiat- konsumenten und einem ehemaligen Partydro- genkonsumenten zusammen. Die Veranstaltun- gen nehmen in der Regel mindestens 60 und maximal 90 Minuten in Anspruch und richten sich meist an Jugendliche im Alter von 12 bis 14 (66 %) und 15 bis 17 Jahren (31%). Männliche Jugendliche stellen mit 59% den größeren An- teil der Zuhörer. Das Angebot wird durchgehend von allen Schulstufen in Anspruch genommen, der Charakter der Veranstaltung unterscheidet sich jedoch je nach Bildungsstand der Schüler deutlich.



Unsere Präventionsarbeit zeichnet sich dabei durch Akzeptanz und Offenheit der Mitarbeiter aus. Die Lebenswege der Mitarbeiter, in denen Drogen zumindest eine Zeit lang eine sehr zentrale Rolle spielten, ermöglichen einen ehrlichen und vorurteilsfreien Austausch über alle



Aspekte und Risiken des Drogenkonsums. Die Mitarbeiter erzählen aus ihrem Leben mit und ohne Drogen. Sie berichten dabei ebenso ehrlich über den Genuss in der Anfangszeit des Konsums wie über Entzug, soziale Isolation, gesundheitliche (Spät-)Folgen und Verelendung am Ende. Erst das ehrliche Aufgreifen der Er- fahrungen, die oft schon ein Teil der Schüler gemacht hat, schafft Aufmerksamkeit und In- teresse bei den Zuhörern. Die authentischen Erzählungen und realistischen Berichte erreichen dabei mehr, als bloße Statistik und trockene Theorie zu leisten im Stande sind.

Besonders im zweiten Teil der Veranstaltung, die ohne die Lehrkräfte stattfindet, wird eine Vielzahl von Fragen gestellt. Häufig berichten in diesem Teil auch die teilnehmenden Jugendli- chen von eigenen Erfahrungen mit Alkohol und Drogen. Diese Berichte werden mit dem Ziel aufgegriffen, die Schüler für Risiken zu sensibili- sieren. Dabei finden auch Themen wie HIV und Hepatitis Einzug in die Veranstaltung.

Um die Veranstaltungen auszuwerten und weiterzuentwickeln, werden im Nachgang Fragebögen an Schüler und Lehrer verteilt.

63% der befragten Schüler probierten schon Alkohol und/oder Tabak. 20% berichten von eigenen Erfahrungen mit illegalen Drogen. Bemerkenswert ist, dass der Einstieg in den Konsum von illegalen Drogen im Schnitt im Alter von 15 Jahren zu verzeichnen ist.

Die Rückmeldungen zeigen uns weiterhin, dass die dargestellten Lebenswege eine große Wirkung erzielen und ein reges Interesse am Thema wecken. Manche Schüler benennen die Wirkung der Präventionsstunde als heilsamen Schock; andere sind eher dankbar für die Menge der vermittelten Informationen. Leider lässt sich aber aus den Rückmeldungen auch herauslesen, dass weit über die Hälfte der Jugendlichen sich nicht ausreichend über Drogen informiert fühlen und in den Schulen und Bildungseinrichtungen keinen kompetenten Ansprechpartner haben. Dies unterscheidet sich zum Teil erheblich von der Wahrnehmung des Lehrkörpers. Die Lehrkräfte sind meist der Meinung, dass Drogenkonsum ausreichend thematisiert und bearbeitet wird.

Diese Diskrepanz gilt es wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Jugendliche versuchen immer Grenzen auszutesten und zu erleben. Dabei spielt auch der Konsum von Rauschsubstanzen eine große Rolle. Hier liegt eine große Verantwortung aber auch eine ebenso große Chance. Das Thema darf nicht ignoriert, sondern es muss – ohne erhobenen Zeigefinger – offensiv und ehrlich angegangen werden, um ein Abgleiten der Teenager in riskanten Konsum



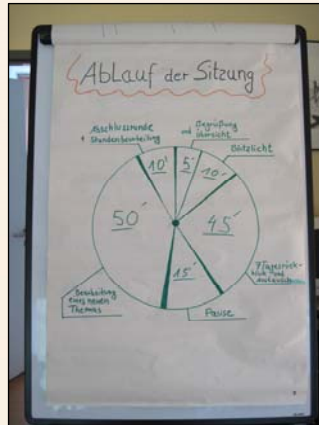
oder Abhängigkeit zu vermeiden. Um dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es neben engagierten Akteuren auch einer soliden Finanzierung präventiver Angebote, an der es uns leider bisher fehlt.

11. Erste Kölner KISS-Gruppe

„Selbstkontrollierter Konsum psychoaktiver Substanzen liegt vor, wenn eine Person ihren Substanzgebrauch an einem zuvor festgelegten Konsumplan bzw. Konsumregeln ausrichtet. Selbstkontrollierter Konsum bezeichnet also einen disziplinierten, geplanten und limitierten Substanzgebrauch.“ (Körkel/GK Quest)

- KISS ist ein Selbstmanagementprogramm zur Reduktion des Konsums legaler und illegaler Drogen.
- KISS wendet sich an alle, die ihren Konsum ändern möchten.
- KISS unterstützt Drogenkonsumenten, ihren Substanzkonsum einzuschränken bzw. ganz einzustellen.
- KISS ist zieloffen, jeder Teilnehmer bestimmt seine Ziele und das gewünschte Tempo selbst.
- KISS besteht aus 2 bis 3 Vorgesprächen (Einzelsetting) und 12 strukturierten Gruppensitzungen.
- KISS thematisiert das Führen des Konsumtagebuchs, das Festlegen von wöchentlichen Konsumzielen, das Erkennen und Bewältigen von Risikosituationen und Aufbau von Strategien, sowie eine positive Freizeitgestaltung und den Umgang mit „Ausrutschern“.

Das Angebot der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., die die Ausbildung zum KISS Trainer finanziell unterstützt, gab uns die Gelegenheit, unseren Besuchern ein strukturiertes Grup-



penangebot zum Thema „selbstkontrollierter Konsum“ anzubieten.

Mit Axel Hentschel von der AIDS-Initiative Bonn fanden wir einen kompetenten und engagierten „Co-Trainer“, der das Programm aktiv mitgestaltete. Schnell zeigte sich, dass es sich bei den Teilnehmern

vorrangig um Substituierte handelte, die ihren - teils problematischen- Beikonsum mit Hilfe des KISS-Programms reduzieren wollten. Nach den ersten Infogesprächen im September fanden sich rasch die ersten neun Teilnehmer (8 männliche und 1 weibliche), die die erste Kölner KISS Gruppe bildeten.

Am Anfang des KISS Programms stehen jeweils zwei bis drei Vorgespräche mit jedem Interessierten. Inhalt dieser Gespräche ist überwiegend die Konsumentstehung und der Verlauf im Laufe der letzten zwölf Monate. Dazu werden die Teilnehmer in das Führen des Konsumtagebuchs eingeführt. Dies bildet die Grundlage, um sich in den nächsten sechs Wochen ein genaueres Bild über Konsummenge und -muster zu machen.



Dem folgt die Gruppenphase, welche aus zwölf Einheiten zu je 2 ½ Stunden besteht. Jede Sitzung hat dabei einen anderen thematischen Schwerpunkt:

1. Grundwissen über Drogen

Kennenlernen der Gruppe, Abbau von Ängsten und Unsicherheiten, Vermittlung von Grundinformationen anhand von einem Quiz

2. Pro & Kontra Veränderung

Unterstützung bei Konsumtagebuchführung, Herausarbeitung der zentralen Veränderungsmotive, Abwägung des Pro und Kontra einer Veränderung

3. Bilanz ziehen

Bestehende Konsummuster erkennen, Ist-Zustand ermitteln, Ziele definieren (SOLL-Zustand)

4. Konsumziele überprüfen und festlegen

Auswertung der Konsumtagebücher, Unterstützung bei differenzierter und realistischer Zielsetzung, Festlegung von Konsumregeln

5. Strategien zur Zielerreichung

Herausarbeitung der Fortschritte und Unterstützung bei Realisierung der Konsumziele, Vermittlung elementarer Strategien zur Konsumkontrolle

6. Risikosituationen erkennen

Fortschritte sichern, Unterstützung bei Abweichung, zur Zuversicht motivieren, Identifizierung relevanter Risikosituationen

7. Ausrutsche meistern

Ermütigung und Unterstützung bei Abweichungen, Anleitung zum Umgang mit Ausrutschern

8. Freizeit genießen

Konsumfreie Zeit, was ist das? Sensibilisierung für die Problematik „Freizeit genießen“, Aktivierung nicht-drogenbezogener Freizeitaktivitäten

9. Belastungen erkennen

Ermütigung und Unterstützung bei Abweichung vom Idealziel und Motivation zur Zuversicht, bewusste Wahrnehmung von Belastungen im Lebensalltag, Stärkung und Überzeugung, in der Zukunft besser mit Belastungen umzugehen

10. Belastungen angehen

Hinführung zur gezielten Bewältigung von Belastungen im Alltag

11. Nein sagen lernen

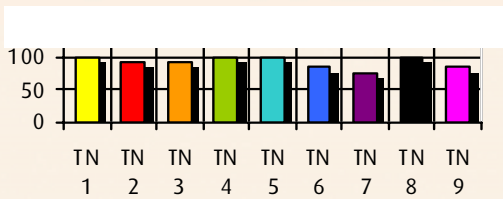
Welche Arten des „Nein-Sagens“ gibt es? Praktische Übungen „Nein“ zu sagen

12. Erfolge sichern

Erarbeitung des 3-Monats-Ziels, Erarbeitung der Vorzüge von kontrolliertem Konsum und Abstinenz, Aufzeigen weiterer Hilfsangebote, aufbauender Abschluss der Gruppe

Bis zur dritten Sitzung steht die Beobachtung des eigenen Verhaltens im Mittelpunkt. Erst hier wird Bilanz gezogen und die Teilnehmer nehmen sich kleine erreichbare Ziele zur Konsumreduktion und/oder Stabilisierung vor. Jeder entscheidet hierbei selbst, bei welcher Substanz er eine Veränderung und in welcher Geschwindigkeit er seine Ziele erreichen will.

Teilnahmehäufigkeit in Prozent



Die Teilnehmer haben im Durchschnitt an 92% der Gruppensitzungen teilgenommen. Nachholtermine fanden i.d.R. vor der nächsten Sitzung statt.

Zwei Teilnehmer verließen die Gruppe im Laufe der Zeit (nach Teil 7 & 8). Einer hatte sich entschlossen eine Entwöhnungsbehandlung anzutreten und einen Abstinenzversuch zu wagen, der andere Teilnehmer konnte aufgrund eines depressiven Schubs die KISS Gruppe nicht zu Ende führen. Alle Teilnehmer die bis zur letzten Sitzung dabeigeblichen sind hatten ein großes Interesse an einer Fortführung der Treffen. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen.

Bericht einer Teilnehmerin an der KISS-Gruppe

„Ich habe am KISS - Programm bei VISION e.V. teilgenommen. Ich werde zwar substituiert, hatte aber immer wieder mal Rückfälle mit Heroin. Dies war der Grund für mich, bei dieser Gruppe mitzumachen. Ich wollte mein Problem mit den Rückfällen in den Griff bekommen.

Mit zwei Einzelgesprächen, in denen das Programm und die Ziele des Seminars erläutert wurden, ging es los. Dabei machte ich mir auch zum ersten Mal intensive Gedanken darum, wie viel ich eigentlich so nehme. Nun folgten zwölf Gruppentreffen. Bei diesen Treffen besprachen wir unsere Erfolge oder auch Rückschläge, die bei einigen Teilnehmern immer wieder mal vorkamen. Das wurde aber nie negativ beurteilt, denn jeder hatte selbst bestimmt, welches Ziel er verfolgt.

Wir bekamen ein kleines Buch, das sogenannte „Konsumtagebuch“, in dem erst nur der tägliche Konsum, und später auch die konsumfreien Tage und die wöchentlichen selbstgestellten Ziele eingetragen wurden. Durch dieses Heft

konnte ich mir immer wieder bewusst machen, was ich wie oft in welchen Mengen konsumierte. Es ist erstaunlich, wie sehr dieses Tagebuch die Sichtweise auf mein eigenes Konsumverhalten verändert hat.

Die These „KISS ERWEITERT DEN BLICK“ ist also absolut richtig.

Jeder Teilnehmer kann selbst bestimmen, welche Ziele er verfolgt. Dies kann absolute Abstinenz oder auch weniger Konsum sein.

Durch KISS habe ich es geschafft, einige Tage in der Woche nicht zu konsumieren und werde dies auch weiterhin beibehalten. Ich würde jedem Konsumenten, egal ob von Drogen, Tabletten oder Alkohol empfehlen, an einer KISS - Gruppe teilzunehmen.

Es lohnt sich!

Es hilft!

Es macht Spaß!“

12. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit angesiedelten Aktivitäten waren auch im Jahr 2009 wieder vielfältig. So nutzten wir einige Anlässe im „Veedel“, um durch Infostände für unsere Arbeit zu werben. Für unsere Besucher wurden Grillfeste und Weihnachtsfeiern organisiert, dem Gemeinwesen dient die Co-Patenschaft im Kalker Stadtgarten und natürlich wurde für den 21.7., den Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher, eine Aktion geplant und umgesetzt. Abgerundet wurde das Engagement durch die Erstellung einer Vielzahl unterschiedlicher Printmedien sowie einer Fachbroschüre.

Kooperation Kalker Stadtgarten

Nachdem wir uns bereits in der Taunusstrasse erfolglos um eine Spielplatzpatenschaft bemüht hatten, haben wir nach dem Umzug den Kontakt zu Robert Jäger, dem guten Geist des Kalker



Stadtgartens gesucht um mit ihm eine Kooperation zu vereinbaren. Wir kannten Robert bereits aus diversen anderen Zusammenhängen und so wurde man sich schnell einig. Alle beteiligten sahen eine solche Kooperation als Chance, ein

Zeichen dafür zu setzen, dass VISION e.V. sich als Teil des Gemeinwesens versteht und gerne bereit ist, Verantwortung im Stadtteil zu übernehmen. Mit finanzieller Unterstützung der Firma Mailboxes konnten - als sichtbarer Beweis der Zusammenarbeit - zwei Tafel mit Hinweis auf die neue Verbindung installiert werden.

Erfreulicherweise fand diese Aktion auch mediale Aufmerksamkeit und wurde sowohl im Kölner Stadtanzeiger als auch in der Kölner Rundschau aufgegriffen. Die Reaktionen der Kalker Bevölkerung auf diese Geste sind ebenfalls durchweg positiv ausgefallen. Der Rundgang durch den Stadtgarten gehört seitdem zu unseren täglichen Aufgaben.

Kalker Straßenfest

Ebenfalls der Etablierung und Einbindung in den Stadtteil diente die Präsenz während des großen Kalker Straßenfestes. Dieses Fest vereint gewerbliche Angebote mit denen der sozialen Einrichtungen. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, um eine Tombola zu veranstalten. Zwei bis vier Teammitglieder verkauften erfolgreich Lose an die Besucher des Straßenfestes während unser Koch zeitgleich mit weiteren Kollegen den Grill befeuerte. „Last but not least“ war auch der Infostand aufgebaut und es wurden zahlreiche Gespräche mit Bürgern und Vertretern aus dem Bezirk geführt.



Grillfeste

Besucher und die Nachbarschaft zusammenzuführen war auch eines der Anliegen der Grillfeste, die wir im Sommer wiederholt veranstalteten. Das schöne Außengelände ist für diesen Zweck besonders gut geeignet. Die große Fläche lädt dazu ein, sich hier im Grünen aufzuhalten. Selbstkritisch müssen wir bemerken, dass wir diesem Anspruch nicht wirklich gerecht werden konnten. Nur sehr vereinzelt fanden auch nicht Drogen gebrauchende den Weg zu uns. Dagegen nahmen die Drogenkonsumenten gerne die Gelegenheiten wahr, gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen.



Weihnachten

Unsere Besucherinnen und Besucher nahmen auch die Einladung an, gemeinsam Weihnachten zu feiern. Traditionell findet diese an Heiligabend statt, einem Termin, der unter Drogengebrauchern oft mit Einsamkeit und Depression verbunden ist. Wir konnten unseren Besuchern nicht nur einen guten Weihnachtsbraten servieren, sondern auch jedem ein kleines Geschenk überreichen. Um diesen Abend zu finanzieren, sammelten Teile des Teams bereits während der gesamten Adventszeit erfolgreich Geld- und Sachspenden.

Ehrenamtspreis „merk|würdig“

Das bereits 2008 sehr erfolgreich durchgeführte Kunstprojekt „Achtung Verachtung“ fand erneut Anerkennung durch die Ehrung mit dem Ehrenamtspreis „merk|würdig“ der AIDS-Hilfe NRW e.V. Verliehen wird dieser an Menschen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.



Preisträger waren die Künstler Nina Marxen und Walbrodt für die Umsetzung und VISION e.V. für die konzeptionelle Entwicklung des Projekts. Der Preis –eine gravierte Glasplatte– wurde uns im Rahmen des feierlichen Jahresempfang der AIDS Hilfe NRW in Düsseldorf überreicht. Neben der großen Freude für die Anerkennung konnten wir diese Gelegenheit auch nutzen, um mit Vertretern aus der Landspolitik ins Gespräch zu kommen.



Gedenktag, 21. Juli 2009

Ein Höhepunkt in der Öffentlichkeitsarbeit stellte gewohnheitsgemäß der Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher am 21. Juli dar. Jedoch anders als in den Vorjahren verlegten wir den Veranstaltungsort vom Rudolf- bzw. Pastor-Könn-Platz auf den Neumarkt. Diese Entscheidung fiel vor dem Hintergrund der Beobachtung, dass wir bei den Vorjahresveranstaltungen relativ wenig Drogenkonsumenten erreichen konnten. Dies galt es zu ändern. Wir verzichteten daher auf eine aufwendige Bühne und legten stattdessen den Schwerpunkt des Tages auf die unmittelbare Nähe zur Szene. Nachdem die Veranstaltung umfangreich beworben worden war, waren dann auch erfreulich viele Drogenkonsumenten vor Ort, um gemeinsam den verstorbenen Freunden, Partnern oder Familienmitgliedern zu gedenken. Um Passanten auf den Anlass aufmerksam zu machen, wurden die Namen der 2009 verstorbenen Abhängigen an einer Leine zwischen den Bäumen aufgehängt.



Um mit den Kölnerinnen und Kölnern ins Gespräch zu kommen, verteilten wir an alle Fußgänger weiße Rosen und Flugblätter, die die Motive der Aktion erklärten. Zudem boten wir den Anwesenden die Gelegenheit, die Namen derjenigen, die sie verloren haben, auf kleinen Holzkreuzen aufzuschreiben und ihnen im Kondolenzbuch eine kleine Nachricht zu hinterlassen.



Die aufgestellten Kerzen in Verbindung mit den schwarzen Holzkreuzen und den weißen Rosen boten vor dem als Kulisse dienenden Sarg ein beeindruckendes Bild.

Eindrucksvoll konnte die nach wie vor viel zu hohe Zahl an Menschenleben aufgezeigt werden, die die Drogenprohibition 2009 alleine in Köln kostete. Hier ein Umdenken zu erreichen war auch die Zielsetzung in den Interviews an die Tagespresse, die über den Gedenktag berichteten.



Die Vertreterin des Landesverbands der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit legte den Schwerpunkt in ihrem Statement auf die Forderung nach alternativen Behandlungszugängen wie der Diamorphinvergabe in ganz Deutschland.

Den Abschluss des Tages bildete ein besinnliches Zusammensein des Teams mit einigen Besuchern in der Einrichtung von VISION.

Celia-Bernecker-Preis

Am 25. Juni 2009 fand anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des JES-Netzwerks ein Fachtag in Berlin statt. Für viele Anwesenden völlig überraschend trat Dirk Schäffer vor die Versammelten und verkündete die Verleihung des Celia-Bernecker-Preises an den Verein "VISION e.V."



Die Verleihung des Celia-Bernecker-Preises ist die 1994 realisierte Idee des JES-Netzwerks, Menschen oder Organisationen zu würdigen, die sich in besonderer Weise für Drogengebraucher/innen mit HIV und Aids einsetzen. Der Preis wird in Form einer Silbermedaille mit der Inschrift „Gehrt wird Humanität als tatkräftiges Mitgefühl mit AIDS-Kranken und Positiven“ überreicht. erinnert wird damit an die im Februar 1993 kurz vor ihrem 36. Geburtstag verstorbene Mitarbeiterin der Münchner AIDS-Hilfe und JES-Bundessprecherin Celia Bernecker Welle, die mutig und kämpferisch für die Interessen Drogen gebrauchender und HIV-infizierter Menschen eintrat.

In der Laudatio ging Dirk Schäffer auf die Geschichte und die Entwicklung des Junkie Bund Köln ein und hob die besonderen Verdienste von Bernd Lemke, der am 6. Oktober 2006 verstorbene langjährige Geschäftsführer des JBK hervor.



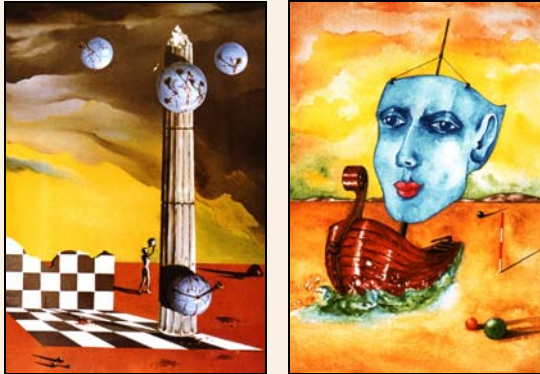
Bei allen Verdiensten einzelner Personen und Persönlichkeiten in Köln sowie im bundesweiten Netzwerk stellte Dirk Schäffer die besondere Relevanz von funktionierenden Teams heraus. Dieser Teamgedanke bildet die Basis und ist die Grundlage für die Entwicklung des Erfolgs von VISION e.V.

Mit VISION e.V. erhielt in der 15-jährigen Geschichte dieses Preises erst zum zweiten Mal eine JES-Gruppe diese höchste Auszeichnung des bundesweiten JES-Netzwerks.



5. Kalk Kunst

Ebenfalls in unserem Engagement im Gemeinwesen anzusiedeln ist die Teilnahme an der Ausstellungsreihe „Kalk Kunst“ der Bürgerstiftung „Kalk Gestalten“. Der in unseren Räumen in der Kalker Anlaufstelle ausstellende Künstler war 2009 Werner Müller-Baldeau.



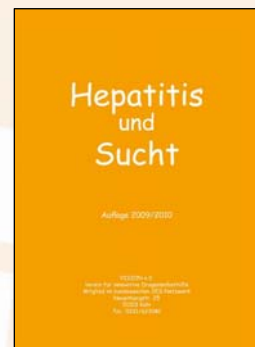
Seine Werke riefen bei vielen Betrachtern Assoziationen zu Salvador Dali hervor. Dali ist ebenfalls einer der unter Drogen konsumierenden Menschen sehr beliebter Künstler, was der Ausstellung einen besonderen Reiz gab. Die Zusammenführung von kunstinteressierter Bevölkerung mit sozialen Einrichtungen und deren Besuchern gibt der Reihe Kalk Kunst den besonderen Reiz. Die Begegnung auf der Ebene gemeinsamer Interessen ermöglicht neue und andere Wahrnehmungen des Gegenübers und bringt damit zum Teil auch einen Annäherungsprozess in Gang. So kann Verständnis und Akzeptanz wachsen. Um an dieser Zielsetzung weiterzuarbeiten wird VISION e.V. auch im kommenden Jahr wieder aktiv an der Kunstwoche teilnehmen.

20 Jahre Spritzenautomatenprojekt

Unsere Arbeit konnten wir bei einer weiteren Gelegenheit der (Fach-)öffentlichkeit präsentieren. Während des Festaktes aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums des landesweiten Spritzenautomatenprojekts der AIDS-Hilfe NRW e.V. traten wir zusammen mit weiteren Rednern auf. Neben der Vorstellung der Besonderheiten unserer Arbeit und der zugrundeliegenden Haltung waren Effekte und Erfolge von Spritzenaustauschprogrammen Thema des Beitrags.

Broschüre Hepatitis und Sucht

VISION e.V. als kompetenten Ansprechpartner im Bereich Hepatitis und Drogen zu platzieren, ist uns durch die Erstellung einer umfassenden Broschüre gelungen. Der Inhalt geht dabei weit über medizinische Aspekte hinaus und beinhaltet auch sozialrechtliche und präventive Ansätze. Die in Kooperation mit Roche® Pharma entstandene und verlegte Broschüre ermöglicht uns zudem eine kleine finanzielle Einnahme, welche zur Deckung von Ausgaben herangezogen wird, die nicht anderweitig gegenfinanzierbar sind. Den hohen fachlichen Stand zu halten, dient die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen in dem Segment ebenso wie die Beteiligung an Fachkongressen und die Mitgliedschaft im Kompetenznetz Hepatitis.



13. Internet

VISION e.V. nutzt bereits seit Jahren intensiv das Medium World Wide Web. Die VISION Website ist mit aktuell ca. 250 Beiträgen eine der umfangreichsten im Bereich der akzeptierenden Drogenselbsthilfe. Im Jahresverlauf erfolgten ca. 11.000 Besuche, womit davon auszugehen ist, dass die Präsentation unter den Internetusern fest etabliert ist.

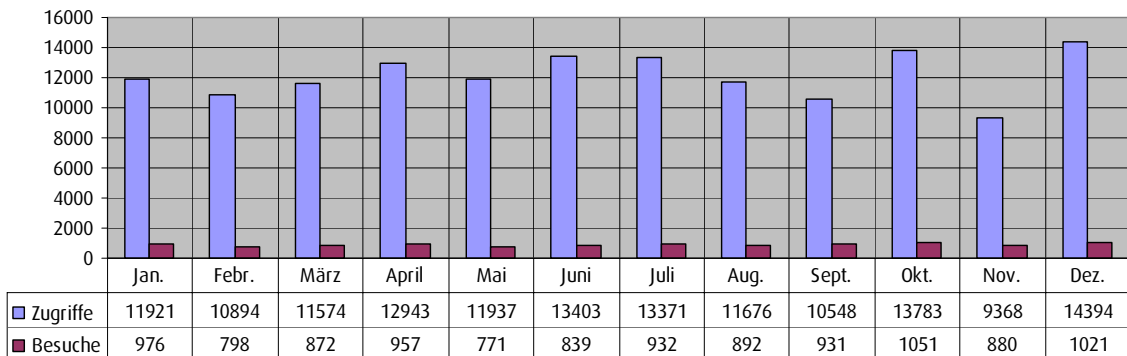
Die Website spiegelt nicht nur die weit gefächerten Aufgaben- und Arbeitsbereiche umfassend wider, sondern bietet darüber hinaus eine Fülle weiterer nützlicher Informationsangebote. Beispielhaft können hier die Bereiche Hepatitis, Substitutionsgestützte Behandlung und Drogennotfall genannt werden.

Unser Anspruch ist es, die Seite informativ und fachlich qualifiziert zu gestalten und dabei die Nutzerfreundlichkeit nicht aus dem Auge zu verlieren. Unsere Zielgruppe bilden vorrangig Drogengebrauchende, Eltern und Angehörige, aber auch alle in der Drogenhilfe tätigen Menschen und andere Interessierte.



Alle Internetaktivitäten müssen fast ausschließlich mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen erbracht werden. Dessen ungeachtet bemühen wir uns um eine kontinuierliche Webpflege. Dies umfasst sowohl die regelmäßige Überarbeitung und Aktualisierung des Informations- und Datenpools als auch die fortlaufende Erstellung neuer Beiträge.

Besucherstatistik www.vision-ev.de 2009



Obwohl wir nach wie vor kein spezielles Online Beratungsangebot vorhalten können, erreichen uns auch im Berichtszeitraum viele Beratungsanfragen über die Kommentarfunktion und/oder über Email (ca. 150), die wir natürlich alle bearbeitet haben. Somit entwickelt sich diese Form von anonymer Beratung immer mehr zu einem festen und zusätzlichen Angebot im Rahmen der Arbeit von VISION e.V. Leistbar ist dies jedoch nur durch das starke Engagement aller Mitarbeiter, die diese zusätzliche Aufgabe am absoluten Limit leisten.

Anerkennung fand die hohe Qualität der Internetpräsentation auch durch den Auftrag des Landesverbands der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V. zur Gestaltung ihrer Internetpräsentation (www.akzepteltern-lvnrw.de), sowie der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. zur Programmierung der bundesweiten Spritzenautomaten-Seite (www.spritzenautomaten.de). Aus den Einnahmen, welche aus diesen Aufträgen resultierten, konnte zumindest ein kleiner Teil der nötigen Ressourcen finanziert werden. Leider ist es uns bisher nicht gelungen, kontinuierliche Sponsoren und/oder Spender zu gewinnen, durch deren finanzielle Unterstützung wir die bisher erzielte Qualität der Website halten bzw. weiter verbessern können.



www.akzepteltern-lvnrw.de



www.spritzenautomaten.de

14. Kooperationen/Vernetzungen

Lokale Arbeitskreise

Für unser Selbstverständnis und die Qualitätssicherung unserer Arbeit ist und bleibt die kontinuierliche Vernetzung mit Expertinnen aus verschiedenen Bereichen, sowohl auf lokaler und regionaler, als auch auf Bundesebene von außerordentlicher Bedeutung. Umsetzung fand dies im zum Teil regelmäßigen fachlichen Austausch mit anderen lokalen und überregionalen Projekten und Trägern der Drogenhilfe, z.B. im Rahmen von Sitzungen verschiedener Arbeitskreise (Dienstagsrunde & Runder Tisch Drogen des Kölner Gesundheitsamts, Unterarbeitskreis illegale Drogen, AK Drogen Kölnberg, AK Menschenich, AK Kalk)

Landesweite Vernetzung

Die Vertretung auf Nordrheinwestfälischer Ebene fand über die Arbeitskreise „Drogen & Haft“ der AIDS Hilfe NRW und „Sucht“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW statt. Der Kontakt zu Selbsthilfeprojekten in anderen Städten des Landes wurde vorrangig über die „Westschienetreffen“ des Landesverbandes JES gehalten. Mit niedrigschwelligen Anlauf- und Drogenberatungsstellen aus den Städten war VISION e.V. über die aktive Mitgliedschaft beim akzept Landesverband NRW vernetzt.

Engagement auf Bundesebene

Auf Bundesebene ist insbesondere die Mitgliedschaft und rege Zusammenarbeit mit dem JES-Bundesverband zu nennen. Im Jahr 2009 nahmen vier hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie eine Praktikantin und drei freiwillige Mitarbeiter an verschiedenen JES

Treffen und Seminaren teil. In einigen Gremien der Deutschen AIDS Hilfe war die Geschäftsführung von VISION e.V. ebenso präsent wie im Fachausschuss Selbsthilfe der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und im Aktionsbündnis Hepatitis C und Drogengebrauch. Insbesondere dieses Engagement eröffnete 2009 die Möglichkeit, ein qualifiziertes Printmedium zum Thema aufzulegen.

Der Blick auf Europa

Außerdem gab es die Möglichkeit, sich mit anderen Drogenprojekten aus Europa fachlich auszutauschen und zu diskutieren. Durch die relative Grenznahe Kölns zu den Niederlanden sind Informationen über neue Konsumtrends und -formen im Nachbarland für uns von besonderer Bedeutung. Im Rahmen eines EU-finanzierten Projektes „Correlation“ hat der Geschäftsführer von VISION e.V. an einer Konferenz teilgenommen. Hier ging es vor allem um Europäische Drogenpolitik, neue und alte Konsumtrends in Europa sowie Strategien zur Realisierung einer europäischen Vernetzung von Drogenselbsthilfeorganisationen. Ziel des Projektes war und ist es, Konzepte der Gesundheitsförderung bei Drogengebrauchern nachhaltig zu implementieren. Unsere Aufgabe ist dabei vor allem, die Anliegen und Rechte von Opiatkonsumenten zu vertreten und zu repräsentieren.

15. Mitgliedschaften

VISION e.V. begreift sich als Teil des Gemeinwesens und engagiert sich entsprechend in den unterschiedlichsten Zusammenhängen. In Zusammenarbeit mit den Betroffenen versuchen wir, die Lebensqualität vor Ort zu steigern und die das Gemeinwesen beeinträchtigenden Probleme aufzugreifen und langfristig zu lösen. Unsere Aufgabe ist dabei die eines aktiven und parteilichen Akteurs, der die Interessen der Drogen gebrauchenden Mitbürger vertritt und für Verständnis wirbt. Die Ermöglichung und Verbesserung des Miteinander steht dabei im Focus unseres Handelns.

Über die Vernetzung und Kooperation mit örtlichen Institutionen (Behörden, Schulen, Beratungsstellen, Kirchen), Initiativen, Vereinen und Gruppierungen sowie die Aktivierung von Einzelpersonen (Meinungsmachern, Wortführern, Politikern) soll eine nachhaltige Wirkung erzielt werden.

Hierzu hat VISION e.V. Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen erworben. Der JES Bundesverband ebenso wie der JES Landesverband NRW dienen dabei vorrangig dem Austausch und Wissenstransfer unter Drogenkonsumenten und der Lobbyarbeit. Dies wird durch Seminarpartizipationen, Anwesenheit auf Regionalkonferenzen und Mitgliederversammlungen praktisch umgesetzt.

Die Qualität der Beratungsangebote in den Zweigen Gesundheitsförderung gewährleisten wir u.a. durch die Mitgliedschaft in der Deutschen AIDS Hilfe und der AIDS Hilfe NRW sowie die aktive Mitarbeit im AK AIDS. Für das Feld Hepatitis gelingt dies durch die Eintragung als asso-

ziierte Selbsthilfegruppe im Kompetenznetz Hepatitis.

Um als Einrichtung die pädagogische Arbeit und Selbsthilfeanteile vereint auch mit der „professionellen Drogenhilfe“ im Gespräch zu bleiben ist VISION im Fachverband für akzeptanzorientierte Drogenarbeit als Mitglied vertreten. Seit kurzem besetzen wir dort zudem einen Platz im erweiterten Vorstand. Hier ist auch eine Vertreterin des Landesverbands der Eltern und Angehörigen für akzeptierende und humane Drogenarbeit aktiv, deren Mitglied wir ebenfalls sind. Von dieser engen Verbindung hat auch die Arbeit vor Ort profitiert, da daraus ein Beratungs- und Gruppenangebot bei VISION entstanden ist.

Als Dachverband dient uns der Paritätische Wohlfahrtsverband. Damit verbunden ist für uns neben der Lobbyarbeit der Zugang zu den umfangreichen Fortbildungs- und Serviceangeboten dieses Dachverbands. Eine vergleichbare Funktion hat auch die Zugehörigkeit zu FABA - Freie Ambulante BeWo-AnbieterInnen e.V.

Nicht zuletzt sind wir im Kleinen in der Bürgerinitiative Miteinander aktiv. Hier stehen die Einbindung in die Nachbarschaft und das „Ohr an den Sorgen der Anwohner“ im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

An vielen Stellen profitieren wir von diesen Zugehörigkeiten, jedoch verlangt es auch nach Engagement und zeitlichen Ressourcen. Die Teilnahme an regelmäßigen Treffen, Mitgliederversammlungen und gemeinsamen Aktionen erfordert interessierte und motivierte Mitarbeiter.

16. Finanzen

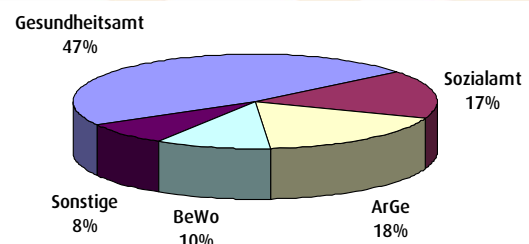
Für das Berichtsjahr gibt es erfreuliches mitzuteilen. Die vergangenen zwei Wirtschaftsjahre haben es uns ermöglicht eine – wenn auch kleine – Betriebsmittelrücklage zu bilden, die uns ein Stück unabhängiger von Schwankungen in der Finanzierung macht.

Es steht jedoch zu befürchten, dass bereits die für den Doppelhaushalt 2010/11 angekündigten massiven Einsparungen seitens der Stadt Köln einen Zugriff auf diese Rücklagen bedingen. Der Rat der Stadt hat vor drei Jahren dankenswerter Weise erkannt, dass VISION e.V. ohne die durch das Land NRW finanzierte Personalstelle seine Arbeit nicht weiter fortsetzen können und demgemäß die Kommunalförderung angepasst. Auch die durch den Bezug neuer Räumlichkeiten bedingte Mehrbelastung bei den Mietkosten wurde auf Ratsbeschluss durch eine Anhebung der Förderung aufgefangen. Sollte der Kämmerer die bisher angekündigten Einsparungen umsetzen, würden diese Erkenntnisse und damit verbundenen Beschlüsse ad absurdum geführt. Für uns bedeutet diese Entwicklung konkret, dass ein Teil des Personals nicht weiter beschäftigt werden kann – was besonders tragisch ist, da es sich bei den betroffenen Menschen um ehemals Abhängige handelt, die sich gerade erst wieder eine Existenz aufgebaut haben.

Wir sehen natürlich, in welcher prekärer finanzieller Situation sich die Kommunen befinden und vor welchen Herausforderungen auch Köln steht. Dennoch appellieren wir dringend an die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung, bei ihren Entscheidungen Augenmaß zu beweisen. Unbedachte Streichungen gefährden nicht

nur die Existenz Einzelner, sondern unter Umständen ganzer Strukturen. Sind diese einmal zerstört, kosten die Folgen ein Vielfaches der heute erforderlichen Finanzmittel.

Die Arbeit von VISION e.V. wurde 2009 zu 47% über Zuwendungen des Gesundheitsamts der Stadt Köln bezuschusst. Einen weiteren Teil der Finanzierung stellte das Sozialamt mit 17% des Gesamtetats. Vervollständigt wird das Budget unter anderem durch Zahlungen der ArGe Köln, die sich über Eingliederungshilfen an den Lohnkosten beteiligt (17%), Vergütungen für erbrachte Fachleistungsstunden durch den Landschaftsverband Rheinland (10%) sowie sonstige (meist projektgebundene) Mittel und Selbsthilfeförderungen (8%).



Zusammengenommen standen uns damit im Jahr 2009 371.441,55 € zur Verwirklichung unserer Arbeit zur Verfügung.

Spenden konnte VISION e.V., wie bereits in den Vorjahren, vorrangig in Form von Sachspenden einwerben. Allen Unterstützern aus der Wirtschaft, ebenso wie allen privaten Spendern sei an dieser Stelle unser besonderer Dank ausgesprochen. Jeder Euro für VISION e.V. – die innovative Drogenselbsthilfe – ist sinnvoll angelegt und hilft dabei mit, unsere wichtige Arbeit auch in Zukunft leisten zu können.

Erträge	€	Aufwendungen	€
Zuschuss Gesundheitsamt Stadt Köln	176.170,00	Personalkosten Mitarbeiter	216.264,70
Zuschuss Sozialamt Stadt Köln	62.670,00	Honorarkosten	2.640,00
Zuschuss Selbsthilfeförderung Stadt Köln	2.556,00	Personalnebenkosten	895,27
Selbsthilfeförderung Krankenkassen	1.503,16	Berufsgenossenschaft, BAD	1.943,44
Selbsthilfeförderung DPWV	200,00	Fahrtkosten Mitarbeiter/innen	2.129,42
Eingliederungszuschüsse Arbeitsamt	65.582,89	Supervision	960,00
Landschaftsverband Rheinland	37.284,90	Fortbildungen	1.730,95
Arbeitsamt BeWo	332,50	Fachliteratur / Zeitschriften	749,06
Sozialraummittel Rondorf-Meschenich	7.940,23	Verwaltungskosten	6.872,62
„Wir im Quartier“	6.328,00	- Telefon	2.426,09
Bezirksvertretung Rodenkirchen	2.000,00	- Porto	500,99
Familie Ernst-Wendt-Stiftung	2.914,65	- Kopierer	1.216,62
Projekt Broschüren	313,60	- Büromaterial	2.728,92
Projekt Straßenfest	272,10	Finanzbuchhaltung PariDienst	1.909,60
Geldbußen	200,00	Lohnbuchhaltung PariDienst	1.153,75
Geldspenden	3.930,00	Steuerberatungskosten	1.934,70
Mitgliedsbeiträge	336,50	Notar- / Gerichtsgebühren	76,00
Zinserträge	208,72	EDV / Internetkosten	2.928,44
sonstige Erträge	698,30	Nebenkosten Geldverkehr	95,77
SUMME ERTRÄGE	371.441,55	Versicherungen	2.693,51
		Beiträge Mitgliedschaften	1.501,88
		Mietkosten	67.860,41
		- Miete Neuerburgstraße 25	58.800,00
		- Miete An der Fuhr 3	3.400,00
		- Energiekosten	4.863,20
		- Müllentsorgung	797,21
ERTRÄGE	371.441,55	Aussenanlage	1.872,00
AUFWENDUNGEN	332.944,15	Instandhaltung / Reparaturen	711,19
		Ersatzbeschaffung	8.364,33
DIFFERENZ	38.497,40	Sanitärbedarf	1.593,11
		Öffentlichkeitsarbeit	1.800,84
Rückzahlung an Sozialamt	6.454,13	Prävention	936,53
		Aufwandsentschädigung Ehrenamtler	556,46
Das ausgewiesene Guthaben fließt in eine Betriebsmittelrücklage	<u>32.043,27</u>	Projekte:	1.293,00
		- KISS	827,81
		- Broschüren	139,80
		- Gedenktag 21. Juli	153,11
		- Straßenfest	172,28
SACHSPENDEN	<u>5.549,95</u>	Sonstige Aufwendungen	1.477,17
		SUMME AUFWENDUNGEN	332.944,15

